Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn Mk. 2.70, im Bezirks- und 10-Km-Verkehr Mk. 2.70, im übrigen Württemberg Mk. 2.80. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

93. Jahrgang.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 20 Pfg. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt

Fernsprecher 29
Postscheckkonto 5113 Stuttgart

№ 225 — Montag, den 29. September — 1919.

Vom deutschen Arbeitsmarkt.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im August 1919 berichtet das vom Statistischen Landesamt herausgegebene Reichsarbeitsblatt in seinem Septemberheft wie folgt:

Die Rückkehr der Kriegsgefangenen hat im August begonnen. Die Heimat grüßt ihre Söhne, die Hartes für sie erduldet haben, und sorgt trotz der schwierigen Lage des Arbeitsmarkts nach Kräften für ihre Unterbringung. Wenn sie aus der harten Schule des zwangsweisen Dienstes für die Fremde den ernsten Willen mitgebracht haben, freiwillig alle Kräfte für den Wiederaufbau der Heimat anzuspannen, so wäre ein Schritt zur Gesundung der Arbeitsverhältnisse getan. Vorläufig herrscht noch in weiten Kreisen die Arbeitsunlust. Sie äußert sich in der Berufsabkehr, wie z. B. dem Bergbau, in dem häufigen Stellenwechsel, in den Bestrebungen zu einer weiteren Verkürzung der Arbeitszeit im Kohlen-, Eisenerz- und Kalibergbau, in den geringen Arbeitsleistungen, die nur da, wo Akkordlöhne eingeführt wurden, eine bemerkenswerte Besserung aufweisen, und schließlich in den zahlreichen Streiks.

Trotz der großen Kohlennot Deutschlands, das noch unter den Folgen des Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet vom April ds. Js. zu leiden hat und jetzt mit den Kohlenlieferungen an die Verbandsmächte beginnen soll, streikten im Berichtsmonat die Bergleute in Oberschlesien rund 14 Tage. Sie hatten zwar aus der Einführung des Achtstundentags größere Vorteile gezogen als die Bergarbeiter der meisten anderen Steinkohlengebiete, sie hatten schließlich auch die $7\frac{1}{2}$stündige Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt erreicht, das hinderte sie aber nicht, einen Streik vom Zaune zu brechen, der nach vorläufiger Uebersicht gegen den Vormonat einen Ausfall von rund 881 000 Tonnen Steinkohlen, 38 000 Tonnen Stahl und 21 000 Tonnen Walzwerkerzeugnissen brachte, ganz zu schweigen von den erheblichen Lohnausfällen für die Belegschaft, den Betriebsstörungen in den anderen Gewerbezweigen und der dadurch verursachten Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Die im rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat vereinigten Zechen verzeichneten im August einen leichten Rückgang der Förderung um 0,17 auf 6,46 Millionen Tonnen, was freilich vorwiegend darauf zurückzuführen ist, daß der August einen Arbeitstag weniger hatte als der Juli. Im ganzen genommen wurden im August im Ruhrgebiet und in Oberschlesien über 1 Million Tonnen Steinkohlen weniger gefördert als im Vormonat. Ist die arbeitstägliche Förderung neuerdings auch gestiegen, so liegt doch die Versorgung aller Verbraucher immer noch sehr im argen. Die Eisenbahnen, Gasanstalten, Elektrizitätswerke und sonstigen industriellen Betriebe, die um diese Zeit gewöhnlich den größten Teil ihres Winterbedarfs an Kohlen eingedeckt hatten, sind zumeist nur für wenige Tage und bestenfalls Wochen mit Kohlen versehen.

Kohlen-, Rohstoff- und Strommangel haben weitere Betriebseinschränkungen und Stillegen ganzer Abteilungen und Werke verursacht. Größere Entlassungen von Arbeitern ließen sich nicht immer vermeiden, wenn auch vielfach, trotz des Stillstandes der Werke, die Arbeiter vorerst in Stellung blieben und die Arbeitslosigkeit infolgedessen geringer erscheint, als sie tatsächlich ist.

Neben dem Rückgang der Kohlenförderung weist auch die sonstige Produktionsstatistik Minderbeträge gegen den Vormonat auf. Nach den Schätzungen deutscher Eisen- und Stahlindustrieller ist die Roheisenerzeugung um 6849 Tonnen auf 568 785 Tonnen, die Stahlerzeugung um 58 648 Tonnen auf 735 683 Tonnen und die Walzwerkserzeugung um 16 837 Tonnen auf 605 179 Tonnen gefallen. Der Versand des Roheisenverbands betrug im August schätzungsweise 124 451 Tonnen gegen 140 312 Tonnen im Vormonat Der Rückgang wird auf eine teilweise starke Verminderung der Wagengestellung zurückgeführt. Im Gegensatz hierzu weist der Versand des Stahlwerkverbandes in A-Produkten eine leichte Steigerung um 1511 auf 137 31 Tonnen auf.

Nach den Feststellungen von 34 Fachverbänden, die für 4 264 179 Mitgliedern berichteten, betrug die Arbeitslosenzahl im August 150 215 oder 3,1 %. Im Vormonat hatten 31 Fachverbände unter ihren Mitgliedern ebenfalls eine Arbeitslosigkeit von 3,1 % festgestellt. Die Arbeitslosigkeit hat sich demnach im allgemeinen nicht erhöht. Bei der Verteilung auf die männlichen und weiblichen Mitglieder ergeben sich aber bemerkenswerte Unterschiede. Bei den Männern ist die Arbeitslosenziffer von 2,8 auf 2,6% gefallen, bei den Frauen weist sie dagegen eine Zunahme von 4,2% auf 4,8% auf. Bei der Verteilung auf die einzelnen Gewerbegruppen fällt die Zunahme der Arbeitslosenziffer beim Webstoffgewerbe von 7,8 im Vormonat auf 9,5% auf. Die größte Arbeitslosenziffer ist nach wie vor im Bekleidungsgewerbe vorhanden, wo sie immer noch 17,2% gegen 19,1 % im Vormonat aufweist. Einen bemerkenswerten Rückgang der Arbeitslosigkeit von 5,1 auf 2,8% weist das Verkehrsgewerbe auf.

Clemenceau über den Friedensvertrag und die Ententepolitik.

Versailles, 27. Sept. In der vorgestrigen Sitzung der französischen Kammer ergriff bei der Fortsetzung der Ratifizierungsdebatte Ministerpräsident Clemenceau das Wort. Er verwahrte sich zuerst gegen den Vorwurf, der ihm am Tage vorher gemacht wurde, die Debatte über den Friedensvertrag verzögert und unnötig verlängert zu haben. Nachdem einige seiner Kollegen nunmehr gesprochen, wolle er der Kammer und in Anbetracht der kommenden Neuwahlen auf dem Lande die erforderliche Aufklärung geben. Man habe gesagt, durch den Krieg sei eine Revolution eröffnet worden. Er stimme dem zu. Der Friedensvertrag, der mit Deutschland abgeschlossen worden sei, leite diese Weltrevolution ein. Dem Friedensvertrag könne nachgerühmt werden, daß er Dinge geregelt habe, wie kaum ein anderer Vertrag. Er habe Frankreich die beiden entrissenen Provinzen wiedergebracht. Das sei schon etwas. Und wenn jemand nur das allein Frankreich gebracht hätte, mit welcher Freude wäre er aufgenommen worden? Der Fünferrat habe den Sieg benutzt, um selbst Völker zu befreien, die sich nicht geschlagen hätten. Man gebe Dänemark Schleswig wieder, man erweise Norwegen durch Spitzbergen Dienste und man stehe auch im Begriff, Schweden in der Frage der Aalandsinseln, die die baltischen Provinzen beunruhige, entgegenzukommen. Der Vertrag habe ferner eine Reihe kleinerer Staaten gegründet. Da man eine Befreiungsrevolution habe machen wollen, habe man im Orient auch die Minderheiten, die oft niedergehalten worden seien, schützen müssen. Er gebe zu, daß ihm die Diskussion in der französischen Kammer manche Unvollkommenheiten des Vertrages gezeigt habe, die er vorher nicht gekannt habe. Es gebe aber auch andere Unvollkommenheiten, von denen man seltsamerweise nicht gesprochen habe. Daraus ersehe man, daß es sich um ein Werk handele, das unvollständig und zum Teil auch oberflächlich sein müsse in Anbetracht der Umstände, unter denen es gemacht worden sei. Er rühme sich, derjenige gewesen zu sein, der die internationale Arbeitergesetzgebung durch den Vertrag sichergestellt habe. Der Vertrag könne natürlich im einzelnen diskutiert und kritisiert werden. Er bilde einen Block, ein Ganzes, über das die Kammer abzustimmen habe, ohne es im einzelnen abzuändern. Man habe sich nun, anstatt das Ganze zu kritisieren, auf Einzelfragen geworfen. Er gebe zu, daß die Diskussion über die finanziellen Klauseln, trotzdem sie unangenehm, doch von Nutzen gewesen sei. Aber man habe dadurch den Blick für das Ganze verloren. Das Ganze müsse man ins Auge fassen, denn dieser Krieg und dieser Frieden seien ein Krieg und ein Frieden der menschlichen Solidarität, wie die Welt ein gleiches nicht gesehen habe. Er sei der Ansicht, es handle sich um einen guten Vertrag. Er habe die Tage von 1871 miterlebt. Er habe manchmal an die Reisen Thiers gedacht, der um Freundschaft gebettelt habe und dem man überall nur Mitleid entgegengebracht habe. Er habe auch an die fünfzig Jahre gedacht, die dem gefolgt seien und selbstverständlich auch an die fünf Kriegsdrohungen während dieser Zeit, namentlich an die erste, die sich 1875 vollzogen habe, weil Bismarck gefunden habe, Frankreich erhebe sich zu rasch. Vor etwa 10 Jahren habe er in Karlsbad einen bedeutenden englischen Staatsmann getroffen, der ihn gefragt habe, ob die Franzosen durch ihren Revanchegedanken nicht eines Tags einen Krieg hervorrufen würden. Er habe den Versuch gemacht, diesen Staatsmann vom Gegenteil zu überzeugen und als der Krieg ausgebrochen war, habe dieser Staatsmann erkannt, daß er recht gehabt habe, daß nämlich Deutschland die Ursache des Unheils sei, das über die Welt gekommen sei. — Clemenceau sagte weiter, es habe in Frankreich einen Augenblick gegeben, da man hätte mit einer Partei kämpfen müssen, die einem Kompromiß mit Deutschland geneigt gewesen sei. Er wolle nicht sagen, daß man geneigt gewesen sei, sich zu unterwerfen, aber man habe sich auf die schiefe Ebene begeben. Er meine damit die Verhandlungen Deutschlands über den Kongo. Er verurteile nicht die Verhandlungen an sich, sondern die Art, wie sie geführt worden seien. Seine Ansicht sei, daß der deutsche wirtschaftliche und militärische Angriff, namentlich aber der wirtschaftliche, mit so viel Erfolg geführt worden sei, daß, wenn Deutschland nicht den Krieg erklärt hätte, die Welt germanisiert worden wäre. Man habe anfänglich gesagt, der Krieg könne nur kurz sein; die Vorbereitung sei ungenügend gewesen. Auch 1870 habe man derartiges erklärt. Aber unter dem Kaiserreich habe es keine parlamentarische Kontrolle gegeben. Zwischen 1871 und 1914 aber habe man sie gehabt und trotzdem sei man überrascht worden. Das alles sage er, damit man aus den Erfahrungen lerne und damit Frankreich sich so organisiere, daß etwas derartiges sich nicht mehr ereignen könne. Man habe vor einigen Tagen behauptet, daß man früher Konventionen abgeschlossen habe, die den Eintritt Englands in den Krieg automatisch sichergestellt hätten. Der Außenminister Pichon habe das schon dementiert. Er wolle nun heute den Beweis liefern, wie weit entfernt England von den Gedanken gewesen sei, die Frankreich beherrscht hätten. Clemenceau verlas den Brief Sir Edward Greys an den englischen Botschafter in Paris vom 22. November 1912. Außer diesem Brief und seinem Inhalt habe keine andere Abmachung bestanden. Es hätten also militärische Konventionen bestanden, die die Regierungen nicht verpflichteten, und am 1. August 1914 habe der König von England erklärt, daß sein Land nicht geneigt sei, in den Kampf einzutreten. Drei Tage später allerdings, als die Deutschen in Belgien eingebrochen seien, habe sich die Lage geändert und englische Truppen seien in Calais gelandet worden. Er sage das, um begreiflich zu machen, daß der Geisteszustand der französischen Alliierten nicht notwendigerweise der gleiche sei wie der Frankreichs. Was solle man ferner von Amerika sagen? Ein Jahr nach der Lusitania-Affäre sei es noch nicht Kriegsteilnehmer gewesen. Es sei aber trotzdem zur rechten Zeit gekommen und Amerika habe Frankreich Dienste geleistet, die dieses niemals vergessen könne. Er zähle auf Amerika auch jetzt im Frieden, wenn es auch keinen geschriebenen Vertrag gebe. Amerika sei es gewesen, das in Paris den Völkerbund zum Ziel geführt habe, allerdings nicht unter den Bedingungen, die Wilson gewünscht habe, denn er sei verpflichtet gewesen, sich seiner Regierung und seinem Lande anzupassen. Aber sein fester Wille und sein menschliches Gefühl habe dem Völkerbund eine Aktion gesichert. So werde man sagen können, der Völkerbund sei der Schlüssel, der eine neue Welt öffnen müsse.

Württembergischer Landtag

p Stuttgart, 26. Sept. In der heutigen Sitzung des Landtags erklärte Arbeitsminister Leipart sich zur gelegentlichen Beantwortung der Anfrage des Abg. Schuler (3) betr. die Bewirtschaftung und Verteilung von Baustoffen bereit. In Beantwortung der Anfrage des Abg. Groß (3) wegen des Nachtrags zum Haushaltsplan um Schaffung neuer und Hebung vorhandener planmäßiger Beamtenstellen erklärte Finanzminister Liesching, daß eine entsprechende Vorlage dem Arbeitsministerium zugehen werde. Der Finanzminister beschwerte sich darüber, daß die Beamten von der Regierung verlangten, daß sie sich jeder Kritik enthalte, sie selbst aber übten eine über jedes Maß hinausgehende Kritik an der Regierung. Der Gesetzentwurf betr. die Verwaltung der Landessteuern und die Rechtsmittel gegen die Veranlagung oder Heranziehung zu Landesabgaben wurde in allen 3 Lesungen erledigt, nachdem Minister Liesching diesen Wunsch ausgesprochen hatte, damit das Gesetz noch am 1. Oktober in Kraft treten könne. Auf eine Anfrage des Abg. Feil (3) erklärte der Finanzminister, daß hinsichtlich der Stellung der Beamten beim Uebergang der Steuerverwaltung an das Reich Vereinbarungen mit den Einzelstaaten zustande gekommen seien, deren Inhalt den Beamtenverbänden zugegangen sei. Abg. Ströbel (BB) gab dem Bedauern Ausdruck, daß damit wieder etwas von der Steuerhoheit und der Selbständigkeit Württembergs abbröckle. Hoffentlich werde unsere württ. Eigenart wenigstens noch auf einigen anderen Gebieten aufrecht erhalten. Bei der hierauf fortgesetzten 2. Beratung des Jugendfürsorgegesetzes handelte es sich hauptsächlich um die Frage, ob die Wahl und Zusammensetzung der Jugendkommission allgemein oder speziell gefaßt werden soll. Die dazu vorliegenden 6 Anträge wurden von den Abgg. Zetkin (U), Dr. Baur (3), Hartenstein (D), Goller (BP), Scheef (D), Wurm (BP), Mülberger (D) und Walter (3) unterstützt. Minister des Innern Dr. Lindemann hielt die Regierungsvorlage, die eine enge Verbindung zwischen den Staatsorganen und den Mitgliedern der Jugendkommission vorsehe, für die richtige Lösung. Bei der Abstimmung wurde ein Antrag Dr. Wölz (D), wonach an Stelle des Richters ein Beamter des Jugend- oder Vormundschaftsgerichts in die Jugendkommission berufen werden soll, gegen die Sozialdemokratie und die weiblichen Abgeordneten der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Demokratischen Partei angenommen. Ein Kompromißantrag Weber (Z) — Hartenstein (D) — Wurm (BP) — Fette (S) wurde in seinem ersten Teil „Bei Auswahl der Mitglieder der Jugendkommission durch die Amtsversammlung (Gemeinderat) müssen Personen berücksichtigt werden, die durch ihr Amt oder ihre Tätigkeit für die Jugendfürsorge sich eignen" gegen die Unabhängigen angenommen; in seinem zweiten Teil „Die Vereinigungen, die sich mit Kinder- und Jugendfürsorge beschäftigen, sind zu Vorschlägen berechtigt" gegen einige Abgeordnete der Demokratie und Bürgerpartei genehmigt. Damit entfiel die Abstimmung über die übrigen Anträge. Der Antrag Jetkin war gegen die Stimmen der Unabhängigen abgelehnt worden. — Nächste Sitzung Dienstag 4 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Zur bevorstehenden Veränderung in der Reichsregierung.

Berlin, 27. Sept. Ueber Veränderungen in der Reichsregierung glaubt die „Vossische Zeitung" mitteilen zu können, daß die Neubesetzung des freiwerdenden Reichsministeriums des Innern aller Wahrscheinlichkeit nach die Frage des Wiedereintritts der Demokraten in die Regierung akut machen werde. Für das Reichsministerium des Innern scheine ziemlich bestimmt der Hamburger Senator Petersen in Aussicht genommen zu sein. Das noch immer unbesetzte Reichsjustizministerium würde für den Fall des Wiedereintritts der Demokraten in die Regierung Herr Schiffer übernehmen.

Der „Vorwärts" äußert: Gerade der Umstand, daß das Fehlen der Demokraten in der Regierung sich bisher nur wenig störend bemerkbar gemacht hat, zwingt die Demokraten, bescheiden zu sein, wie er es den Sozialdemokraten ermöglicht, in Ruhe die Entwickelung abzuwarten. Keinesfalls darf man sich von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß die bürgerlichen Demokraten gegenüber der Zentrumspartei schlechtweg die bessere Bündnispartei sind.

Die „Germania sagt: Für die Zurückgabe des Vizekanzlerpostens an die Demokraten fehlt jede Begründung.

Die Reichstreue der Rheinlande.

Laut „Voss. Zeitg." teilte das demokratische Mitglied der preußischen Landesversammlung Abg. Jansen in seiner Wolder-Zeitung mit, daß vor kurzem in Köln Vertreter aller rheinischen Parteien — allerdings mit Ausnahme des Zentrums — zusammengetreten sind und sich dahin verständigt haben, eine gemeinsame Entschließung zu unterzeichnen, nach der alle diese Parteien — also die Deutsche Nationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei, Sozialdemokratische Partei, und auch die Unabhängige sozialdem. Partei — diejenigen Mitglieder aus ihren Reihen ausstoßen werden, die hinfort noch öffentlich für den Gedanken der rheinischen Republik eintreten sollten.

Präsident Ebert an die Heimkehrer.

Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske begrüßten im Durchgangslager Göttingen die heimgekehrten Kriegsgefangenen. Präsident Ebert hielt eine Ansprache, in der er den Heimgekehrten für ihre treuen Dienste und ihr tapferes Aushalten dankte. Er führte in seiner Rede weiter folgendes aus: Die junge deutsche Republik, zu der sich das alte Reich in schmerzlichen und bitteren Kämpfen umgestaltet hat, braucht jede entschlossene und ausdauernde Kraft, wenn sie wieder zur wahrhaft schützenden und mehrenden Heimat werden soll. Aber neben dem Tagewerk, an das die bittere Not der Volksgemeinschaft ruft, steht in dem neugestalteten Deutschland ein zweites: die Freiheit in der Freiheit! Freiheit der Gesinnung, volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung verbürgt die neue Verfassung. Wie immer man zu Einzelfragen stehe, verteidigen Sie vom ersten Tage das alte Vaterland, in dem das gleiche Recht für Alle gilt, als das Bollwerk gegen jede Diktatur. Wenn sie den Geist kameradschaftlichen Zusammenhaltens, den sie durch harte Jahre schätzen gelernt haben, mit hineintragen in unser zerklüftetes Volk, dann dürfen wir in Ihnen die Vorkämpfer der höchsten Freiheit sehen, der Freiheit, die Achtung vor der Ansicht und Ueberzeugung der Nächsten hat und auch in dem politischen Gegner den Landsmann und Schicksalsgenossen sieht. Wirken wir alle in diesem Sinne, dann muß es wieder in Deutschland vorwärts und aufwärts gehen, trotz allem. — Der Präsident unterhielt sich mit einzelnen heimgekehrten Soldaten, die durchweg gut aussahen und die sich dankbar und anerkennend für die getroffene Fürsorge und für den liebevollen Empfang, den die Heimat ihnen bereitet hat, aussprachen. Der Reichspräsident und der Reichswehrminister besichtigten anschließend die Wohlfahrtseinrichtungen, die Fürsorge und die Berufsberatungsstellen des Lagers und reisten nachmittags nach Hannoverisch-Minden zur Besichtigung des dortigen Lagers weiter.

Die Kommunisten an der Arbeit.

Dem „Berliner Lokalanzeiger" wurde von der Haller Sektion der Liga zum Schutze der deutschen Kultur ein geheimes Rundschreiben der Reichszentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands mitgeteilt, in dem auf die Vorbereitung photographischer Abzüge unbequemer Persönlichkeiten durch die K.P.D. hingewiesen u. die genaue Feststellung von Stärke und Art der in den betreffenden Bezirken vorhandenen militärischen Verbände und Einwohnerwehren nebst Angabe über die Führerpersönlichkeiten gefordert wird. Ebenfalls wird die Notwendigkeit der Bearbeitung der heimkehrenden Kriegsgefangenen in den Durchgangslagern im Parteiinteresse betont. In einem im gleichen Blatte angeführten Geheimschreiben des Berliner kommunistischen Bureaus heißt es über die Aufgabe der Kampftruppen der klassenbewußten Arbeiter. Aus kampferprobten Soldaten und jüngeren, leistungsfähigen Mitgliedern der K.P.D. sind Stoßtrupps zusammenzustellen. Diese Truppen übernehmen die Besetzung aller wichtigen Verkehrspunkte. Außerdem werden Reservestoßtrupps gebildet, die den bisherigen Stellen zur Verfügung bereit stehen.

Der italienische Kronrat.

Zürich, 27. Sept. Aus Rom wird gemeldet: Der Kronrat war Donnerstag um 9 Uhr 25 Min. in Quirinal unter dem Vorsitz des Königs versammelt. Sonnino lehnte es ab, dem Kronrat beizuwohnen, da die Einberufung durch den König unkonstitutionell sei. Von Giolitti wird erzählt, er habe die schleunigste Veranstaltung von Wahlen als die einzige Möglichkeit zur Lösung der Krise bezeichnet. — Wie der „Secolo" aus Paris meldet, setzen sich englische, besonders aber französische Kreise der Besorgnis aus, daß Serbien sich zu gefährlichen Schritten hinreißen lassen könnte, die den Weltfrieden ernstlich bedrohen könnten. Die Befürchtung verschärft sich seit zwei Tagen immer mehr.

Die Vorgänge im Osten.

Mitau, 27. Sept. Der Chef der Ententemission in Riga, General Byrd hat an den Führer des sächsischen Reservekorps, General von der Goltz, ein Schreiben gerichtet in dem unter Hinweis auf die Zeit, die verstrichen sei, seitdem Paris den Befehl gab, die deutschen Truppen aus Kurland herauszuziehen, und im Hinblick auf die Siedlungspropaganda unter den deutschen Truppen die deutsche Führung hierfür verantwortlich gemacht und zum Schlusse folgendes Ansinnen gestellt wird: Zur Vermeidung irgendwelcher Irrtümer wollen Sie mir bitte so bald als möglich eine Liste derjenigen Leute einliefern, die sich selbst außerhalb der Gesetze gestellt haben. General von der Goltz lehnte das an ihn gestellte Ansinnen, einzelne Deutsche als Schuldige anzugeben, ab und erklärte: Ich sehe in dieser Zumutung eine schwere Beleidigung meiner Person und des deutschen Nationalgefühls. Ich möchte Ihnen daher raten, derartige niedrige Ansinnen in Zukunft weder mir noch meinen Untergebenen zu stellen. Ich würde gezwungen, jeden Verkehr mit Ihnen abzubrechen und jeden Engländer aus dem noch von deutschen Truppen besetzten Gebiet auszuweisen, da die Sicherheit alliierter Missionen, die den deutschen Nationalstolz absichtlich und schroff verletzen, ausgeschlossen ist. Ich werde Ihr Schreiben meiner Regierung vorlegen und bin überzeugt, daß diese Ihre Regierung durch den berufenen Vertreter des Deutschen Reiches, den Minister des Auswärtigen, die würdige Antwort geben wird auf dieses schimpfliche Ansinnen.

Die Friedensbemühungen im Jahre 1918.

Berlin, 27. Sept. Das Aktenmaterial über die Schritte des früheren bayerischen Reichsrats Grafen Toerring zur Vermittelung eines deutsch-belgischen Friedens im Jahre 1918 wird der Börsenzeitung zufolge mit dem Material über die sonstigen Friedensschritte von der deutschen Regierung in einem Weißbuche veröffentlicht werden. Graf Toerring hat im Einverständnis mit Herrn von Hintze gehandelt, ist aber über seine Instruktionen hinausgegangen.

Kleine Nachrichten.

Amsterdam, 27. Sept. Einem Telegramm aus Athen zufolge haben die Amerikaner die bulgarische Tabakernte von 1919, 1920 und 1921 aufgekauft und sich außerdem auf 50 Jahre das Vorkaufsrecht auf allen bulgarischen Tabak gesichert.

Amsterdam, 27. Sept. Dem Pressebureau Radio zufolge meldet „New-York World" und andere amerikanische Blätter, daß Trotzki erklärt habe, der weltumfassende Kampf gegen den Kapitalismus werde in Amerika und England fortgesetzt werden.

Amsterdam, 27. Sept. „Times" meldet aus Bombay daß in Hodeida die Eingeborenen das britische Hospital stürmten, die Wachen und die Polizeibeamten töteten und schließlich fast die ganze Stadt besetzten. Ein halbes Bataillon Brahminen und 2 Minenwerferabteilungen, sowie 2 Batterien sind infolgedessen aus Aden nach Hodeida abgesandt worden. Wie gemeldet wird ist ein Angriff mit einer beträchtlichen Truppenmacht auf die Eingeborenen bereits eingeleitet worden.

Haag, 27. Sept. Der „Nieuwe Courant" verzeichnet das Gerücht, daß Lenin gestürzt (?) worden ist und einer anderen bolschewistischen Regierung Platz gemacht habe.

London, 27. Sept. „Times" melden aus Montevideo daß Oberleutnant Vogel dort eingetroffen sein soll.

Berlin, 27. Sept. Die Wiederanknüpfung der deutsch-polnischen Verhandlungen ist gestern erfolgt

Versailles, 27. Sept. Wie „Petit Parisien" mitteilt, wird Abg. André Lefèvre eine Resolution einbringen, in der die französische Regierung aufgefordert werden soll, neue Unterhandlungen einzuleiten, die zur vollständigen Entwaffnung Deutschlands führen sollen.

Vermischtes.

— **Ordenshunger der französischen Krieger.** In Frankreich besteht ein Ordensverleihungsamt mit nicht weniger als 350 Beamten, die täglich etwa 2000 Gesuche zu erledigen haben. Die Zahl der Gesuche um Auszeichnungen an Gefallene und Vermißte beträgt 1 200 000; dazu kommen noch die Gesuche der Lebenden. Wer das Kriegskreuz bekommen hat, so schreibt „Excelsior", will die Militärmedaille kriegen; wer diese hat, spitzt sich auf die Ehrenlegion . . . Nur durch ein förmliches Taylorsystem gelingt den Beamten die Bewältigung der Arbeit; es gibt dabei Angestellte, die von früh bis spät, tagaus tagein, nur registrieren oder nur in der Kartothek nachschauen oder nur Adressen kleben.

— **Das größte Dorf Europas** ist die Stadtgemeinde Steglitz, deren Anträge auf Verleihung der Stadtrechte bisher vergeblich geblieben sind. Steglitz hat jetzt 96 235 Einwohner und marschiert somit stark auf 100 000. Erst seit der Jahrhundertwende hat es so große Fortschritte in der Bevölkerungszunahme gemacht. Von 1895—1905 verdoppelte sich die Einwohnerzahl von 16 500 auf 33 000, von 1905—1914 stieg sie auf 88 000 und selbst im Krieg nahm sie um 9000 Seelen zu.

— **Haß übers Grab hinaus.** Man pflegt im allgemeinen zu sagen, daß, was man nicht wisse, einem auch nicht heiß mache, und verquickt damit etwa noch die schöne Sentenz: „Nach mir die Sintflut!" Dennoch gibt es vorausdenkende Naturen genug, die selbst noch über ihren eigenen Tod hinaus das ihnen zu Lebzeiten Gemäßeste und Wünschenswerteste dekretieren möchten. Augenblicklich dürfte, wie der „Manchester Guardian" feststellt, in dieser Hinsicht wohl die kürzlich verstorbene Eva Elizabeth Gräfin von Harrington den Vogel abgeschossen haben. Sie war die Witwe des Lord Harrington, hinterließ ein Vermögen von 36 000 Pfund, dazu aber ein Testament, in dem sich der groteske Passus fand: „Ich verbiete hiermit mit allem Nachdruck, daß bei meinem Begräbnis irgendeine Frau anwesend sei!

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 29. September 1919.

* **Vom Rathaus.** In der Gemeinderatssitzung vom 24. ds. hat der Vorsitzende mitgeteilt, daß Stadtschultheißenamtssekretär Sinner als Ratsschreiber in Birkenfeld gewählt worden sei. Das Ausscheiden des tüchtigen und fleißigen Beamten wird bedauert. Sein Austritt erfolgt Ende Okt. ds. Die Stelle soll mit einem Anfangsgehalt von 3000 ℳ und Teuerungszulage zur Wiederbesetzung im Staatsanzeiger ausgeschrieben werden. Tuchmacher Heinrich Kapp wird zum Aufspannen und Trocknen geleimter Zettel ein geeigneter Platz an der Calwerstraße gegen den üblichen Pachtzins überlassen. — Der Backlohn für den Gemeindebäcker wird ab 1. Okt. ds. für 1 Laib Brot auf 25 ₰ und 1 Kuchen auf 15 ₰ erhöht. — Für die Schutzleute werden neue einheitliche Säbel angeschafft. — Als Felduntergänger werden gewählt erstens Katastergeometer Klein, Mitglieder Gottlieb Schittenhelm, Bäcker, Jakob Walz, Landwirt, Gottlieb Schwarz, Kaufmann und Heinr. Kapp, Tuchmacher. — Aus Anlaß der Heimkehr unserer Krieger haben die Gemeindekollegien am 26. 3. 1919 eine Stiftung aus städt. und Spendemitteln von 20 000 ℳ zu errichten beschlossen, die von der Stadtpflege verwaltet wird. In Ausführung dieses Beschlusses und auf eine Eingabe der Kriegsteilnehmervereinigung hier wird bestimmt:

1. Die Erträgnisse der Stiftung sollen alljährlich auf Weihnachten durch den Gemeinderat an die bedürftigen Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern, an Kriegsbeschädigte und an sonstige in Not geratene Kriegsteilnehmer verteilt werden. Nur in ganz außerordentlich dringenden Fällen darf auch das Kapital angegriffen werden.
2. Den hier bestehenden Kriegsteilnehmerorganisationen wird das Recht eingeräumt, für die alljährliche Verteilung Vorschläge zu machen. —

Die an die Baulustigen Adolf Schnepf, Rudolf Graf und Ferdinand Weimer unentgeltlich abgetretenen Bauplätze werden heute genau abgegrenzt. — Der sozialdemokratische Verein beantragt das Leseholzsammeln an alle Einwohner ohne Rücksicht auf Bedürftigkeit und an allen Wochentagen zu gestatten. Zunächst ist festzustellen, daß das Sammeln von Tannenzapfen jedem Nagolder Einwohner ohne Ausweis gestattet ist. Bei der herrschenden Brennstoffnot wird bis auf weiteres das Leseholzsammeln jedem Einwohner von Nagold gestattet, nur muß er als Ausweis bei der städt. Forstverwaltung einen Leseholzzettel sich geben lassen, den er jederzeit bei sich zu führen und auf Verlangen des Forstschutzpersonals vorzuweisen hat. Im Interesse des Forstbetriebs und einer geordneten Ueberwachung kann das Leseholzsammeln nicht jeden Tag zugelassen werden, dagegen soll bis auf weiteres auch der Samstag Leseholztag sein und der Leseholztag von Donnerstag auf den Mittwoch verlegt werden, so daß nunmehr Montag, Mittwoch und Samstag Leseholztage in den Stadtwaldungen sind.

* **Die Deutsche Demokratische Partei** hielt gestern hier einen Gautag ab, dessen offizieller Teil leider durch die Ungunst der Witterung um einiges beeinträchtigt wurde. Vormittags 11 Uhr fand in der „Rose" eine Beratung statt, in der interne Parteifragen, wie Organisationsgedanken etc., erörtert wurden. Um 2 Uhr versammelten sich die Anhänger der Partei auf dem Schloß um dort den offiziellen Teil des Gautages, verbunden mit einem Kinderfest bei den Klängen der Stadtkapelle abzuwickeln. Fräulein Mathilde Planck-Stuttgart sprach über „Die Frau im neuen Deutschland". Sie entwickelte in ihrem Vortrag wertvolle Gedanken über die Tätigkeit, die die Frau im politischen Leben auszuüben habe. Das A und O ihrer Darlegungen war die Forderung, daß die Frauen versöhnend und vermittelnd zwischen den Gegensätzen unserer Zeit wirken müssen, um uns aus sturmbewegten Verhältnissen wieder in eine Atmosphäre der Ausgeglichenheit, des Sicherstehens und der gegenseitigen Achtung hineinzuführen. Danach sprach Herr Landtagsabgeordneter Hopf-Stuttgart. Er entwarf ein Bild der politischen Lage, wie sie ist, und wie sie sich entwickelt hat und wies nach, wie gegenüber allen übertriebenen Ansichten von links und rechts die Demokratie den richtigen Weg zeige, unserem Volk über die Schwere der Zeit hinweg zu helfen und es wieder aufwärts zu führen. Herr Professor Bauser, der eingangs den Parteifreunden den Gruß der Partei entboten hatte, dankte

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

beiden Vortragenden für ihre Ausführungen. Da der Himmel inzwischen ein recht finsteres Gesicht angenommen hatte, und der Regen in großen Tropfen herniederklatschte, wurden die weiterhin vorgesehenen Kinderbelustigungen nicht auf dem Schloßberg abgehalten. Man zog vielmehr zur Stadt und richtete sich in der Turnhalle häuslich ein, wo sich bald bei den Weisen der Stadtmusik ein fröhliches Treiben der Kinder entfaltete. Drittenabschlagen, Sackhupfen und andere Spiele belustigten die Kleinen, die mit Brezeln und Bonbons als Lohn hoch erfreut wurden. Am Abend vereinigten sich die Anhänger der Partei im Traubensaal zu einem Familienabend, der einen schönen und gemütlichen Verlauf nahm, besonders bereichert durch Vorträge aus Lämmle's gemütvoller Humoristika, die Herr Professor Bauser zum Besten gab.

* **Bunter Abend.** Im Traubensaale fand am Freitag zu Gunsten der Kranken vom Genesungsheim Waldeck ein „Bunter Abend" statt, der den Besuchern dank der Vorzüglichkeit des Gebotenen einige unterhaltende Stunden recht vergnügter Art vermittelte. Ein gut zusammenwirkendes fröhliches Trio aus Stuttgart bot eine Reihe von Vorträgen in einer Art, die sich immer sehen und hören lassen kann. Mit dem „Hochzeitstag auf Troldhaugen" (Grieg) eröffnete Herr Hans Müller am Klavier den Abend in exquisiter Weise, dann sang Frl. Fridi Schneider, eine aparte Erscheinung, mit edlem Wohlklang und gutem Vortrag drei Sopransolis, von denen besonders das Lisa-Lied aus Lehars „Lustige Witwe" und das herzige „Der Herzensdieb" gefielen. Weiter brachte die junge Dame heimatliches zu Gehör, das ewig schöne „O Schwarzwald, o Heimat" von Abt, „Mei Maidle" von Bischoff und das neckische „Wer sitzet unterm Apfelbaum" v. Kromer. Sie sang sich rasch in die Herzen der Zuhörer hinein und durfte stürmischen Beifall zum Danke nehmen. Den größten Erfolg des Abends aber erzielte Herr Otto Siber mit seinen burlesk-humoristischen Vorträgen. Er ist kein gewöhnlicher Possenreißer sondern ein Komiker von erstaunlichen Qualitäten. Drastische Ausdrucksweise und eine unübertreffliche Mimik verleihen ihm die Gabe, seine Zuhörer mitzureißen, sodaß selbst ein Hypochonder seine Lachmuskeln in Tätigkeit setzen muß. Er ist originell und wirkungsvoll in Poesie und in Prosa, und seine Charakteristik verschiedener Menschentypen prasselnder Zündstoff. Am Klavier erwies sich Herr Hans Müller nicht nur als vorzüglicher Solist, sondern auch als geschmackvoller Begleiter.

* **Verlängert.** Die Frist zur Einlösung der aufgerufenen 50-Markscheine ist bis zum 31. Okt. verlängert worden.

* **Mostpreise.** Bei dem Absatz des Mostobstes des Jahrgangs 1919 dürfen nachstehende Höchstpreise, je einschließlich Steuer, nicht überschritten werden: Erzeugerpreis 45 Pfennig das Liter, Ausschankpreis 70 Pfennig das Liter. In den großen und mittleren Städten kann durch Beschluß des Gemeinderats der Erzeugerpreis bis zu 50 Pfg., der Ausschankpreis bis zu 80 Pfg. das Liter erhöht werden.

* **Haferablieferung.** Die Reichsgetreidestelle hat den Bedarf an Hafer zur Herstellung von Hafermährmitteln für Kinder und Kranke und zur Versorgung des Heeres neu berechnet, und die hienach aufzubringenden Mengen auf die einzelnen Freistaaten neu umgelegt. Auf Grund dieser Umlage hat Württemberg 268000 Doppelzentner gegenüber 444 350 Doppelztr. bei der ersten Anforderung aufzubringen.

* **Bauernrat, Schleichhandel und Preisbildung.** Der württ. Landesbauernrat teilt mit, daß am Mittwoch, den 24. September eine Sitzung der württ. Landespreisstelle stattgefunden hat, worin über Schleichhandelsbekämpfung und Preisbildung gesprochen wurde. Vertreten waren alle in Betracht kommenden württembergischen Aemter, Korporationen und Vereine. Von der Landwirtschaft insbesondere waren vertreten: Der württ. Landesbauernrat und der Verband landwirtschaftlicher Bezirksvereine. Von allen Seiten war man sich einig, daß es nötig ist, den Schleichhandel jetzt mit anderen Mitteln zu bekämpfen als bisher, und ohne Rücksicht auf Personen und Stand gegen den Schleichhandel vorzugehen. Der Vertreter des württ. Landesbauernrats berichtete über die Stimmung auf dem Lande und über den Schleichhandel selbst. Infolge falscher Wirtschaftspolitik, von Erlässen, die wohl für die großen Güter in Norddeutschland, nicht aber für unsere Württemberger Güter passen und infolge der zu geringen Ration für die Selbstversorger habe die Regierung den Schleichhandel bis jetzt gefördert. Im Interesse der Landwirtschaft sei der Schleichhandel nicht. — In der Nähe der Städte wirklich ein Gut zu haben, sei nicht leicht, da die Hamsterer zur Landplage geworden sind. Aber auch weit weg von den Städten sei der Schleichhandel groß. Es gebe wohl Mittel, ihm entgegenzutreten, da es doch überall bekannt sei, wer sich mit Schleichhandel abgebe. Die Preise, die diese Schleichhändler in den Städten erzielen, nachdem die Waren im Kettenhandel so und so oft durchgeworfen wurden, würden als wirkliche Produzentenpreise angenommen. Die Landwirtschaft habe deshalb gar kein Interesse daran, die Schleichhändler zu schonen. Es wurde allgemein festgestellt, daß, wenn jetzt dem wirklichen Schleichhandel, dem sogenannten Waggonschleichhandel, nicht entgegengetreten wird, wir zu einer Katastrophe kommen. Es ist höchste Zeit, daß die Regierung hier aufs schärfste vorgeht. Auf den Bahnhöfen und in den besten Gasthöfen der Städte blüht der Schleichhandel, nicht auf dem Lande. Der Vertreter von Ulm sagte ganz mit Recht, wenn man jetzt die Schleichhändler nicht ins Gefängnis stecke, sondern fortwährend schone, dann könne es dazu kommen, daß viel Schuldlose später zu büßen hätten. Die Vertreter von Berlin wünschten, daß eine Kommission gebildet werde, die sich mit der Bekämpfung des Schleichhandels abgibt.

Simmersfeld, 27. Sept. Für den nach Schrozberg versetzten Forstwart Gaugel fand am Mittwoch im Gasthaus zum Anker eine Abschiedsfeier statt, in der die Wertschätzung und Achtung, der sich der Scheidende bei Vorgesetzten, Kollegen und Einwohnerschaft erfreut, beredt zum Ausdruck kam. Dem in den Ruhestand tretenden Wegwart Erhard wurden herzl. Wünsche für seine Ruhetage dargebracht.

Aus dem übrigen Württemberg.

* **Mötzingen,** 28. Sept. Von 16 aus hiesiger Gemeinde noch in Gefangenschaft sich befindlichen Ausmarschierten kehrten Freitag abend als Erste von hier 3 derselben aus englischer bezw. amerikanischer Gefangenschaft zurück. Von den Durchgangslagern Göttingen bezw. Bruchsal ihre Angehörigen schon im voraus benachrichtigt, wurden die Heimkehrer Karl Teufel, Gottlob Schmid und Jakob Sindlinger mit Ungeduld von einem großen Teil der Einwohnerschaft bei der Krone erwartet und begrüßt. Während Behandlung und Beköstigung in den letzten Monaten vergangenen Jahres sehr zu wünschen übrig ließ, verbesserten sich dieselben bis zu ihrem Abtransport merklich und konnte bei den Zurückgekehrten gutes Aussehen und Gesundheit konstatiert werden. Wolle Gott, daß den noch fern von der Heimat Weilenden baldige Einkehr beliebten Lieben in der Heimat vergönnt sein möge.

r **Horb,** 27. Sept. Die Staatseisenbahnverwaltung wurde ermächtigt, für den Bau des zweiten Gleises der Strecke Horb—Rottweil auf württ. Staatsgebiet und für die damit zusammenhängenden Stationserweiterungen die notwendigen Grundstücke und Rechte an Grundstücken im Enteignungsverfahren zu erwerben. Das neue Gleis folgt auf dem größten Teil der Strecke der Linienführung des bestehenden Gleises. Die Station Sulz, Altaig, Oberndorf, Altoberndorf, Epfendorf, Talhausen-Herrenzimmern und Talhausen werden erweitert.

Calw, 27. Sept. Die Spohrer'sche Höhere Handelsschule Calw hatte bei der soeben beendeten Einjährigenprüfung vor der Prüfungskommission wieder den gewohnten sehr guten Erfolg zu verzeichnen: 18 Schüler der Anstalt haben das Examen bestanden.

r **Stuttgart,** 27. Sept. Als Nachfolger Dr. v. Kienes im Landtag kommt auf Grund der Proporzwahlen zur Landesversammlung Schreinermeister Matth. Weber in Gosheim OA. Spaichingen in Betracht.

Handels- und Marktberichte.

Nagold, 27. Sept. Obstmarkt. Zufuhr ca. 100 Körbe Tafelbirnen und Aepfel. Mostobst ca. 20 Zentner. Preis für Tafelbirnen 18—30 ℳ Aepfel 25—30 ℳ pro Pfund, Mostobst ℳ 18 pro Zentner. Gemüsemarkt. Kraut 50 ℳ pro Kopf. Alles verkauft. Zufuhren von Mostobst sehr erwünscht.

r **Waldsee,** 25. Sept. Der Pferdemarkt war mit 280 Pferden befahren, bei lebhaftem Handel wurden Erlöse von 1000—5900 ℳ pro Stück erzielt. Pferdehändler und Zigeuner waren in großer Anzahl angekommen. — 73 Stück Ferkel wurden zugeführt und alle zu Preisen von 220—280 ℳ pro Paar verkauft. — Auf dem Obstmarkt war nur geringe Menge vorhanden, warum?, weil der Marktordnung zuwider die Kleinhändler schon lange vor festgesetzter Einkaufszeit Obst korbweise davontrugen und die Großhändler die Einkäufe schon außerhalb der Stadt wegschnappten und die kleinkaufenden Einwohner das Nachsehen hatten. Preise: Mostbirnen 9—10, ℳ Mostäpfel 10—12 ℳ.

Nürnberger Hopfenmarkt. (Originalbericht.) Die feste Tendenz dieser Woche, über die wir bereits berichtet haben, hat sich im weiteren Verlaufe des Geschäftes noch mehr verstärkt und auch am Mittwochsmarkte eine neue Wertsteigerung bei allen Sorten um 20 ℳ hervorgerufen. Während die Zufuhren schwach blieben, gestaltete sich die Nachfrage sehr lebhaft, so daß nicht nur die gesamten Zufuhren, sondern auch noch ein Teil der auf Lager befindlichen Hopfen aufgekauft wurde. Zum Mittwochsmarkte betrugen die Landzufuhren 100, die Bahnabladungen 500, der Umsatz 700 Ballen. Es erzielten Markthopfen prima 615—625 ℳ, mittel 590—610 ℳ und geringe 570—580 ℳ; Gebirgshopfen 630—635 ℳ; Hallertauer prima 690—710 ℳ, mittel 670—680 ℳ und geringe 630—650 ℳ; Hallertauer Siegelgut 710—725 ℳ, mittel 680—700 ℳ; Württemberger prima 680—690 ℳ, mittel 630—670 ℳ. Am Donnerstag und Freitag ruht infolge der israelitischen Neujahrsfeiertage der Markt.

Eingesandt.

Das Tanzvergnügen, das sich der Fußball-Klub am Sonntag in der Waldlust gestattete, verlief innerhalb der Grenzen der Ordnung. Aber in der Nacht vorher war Gelegenheit für die Bewohner der Umgegend unfreiwillige Zeugen einer Unterhaltung anderer Art zu sein. Außerdem sind Tanzbelustigungen vom Samstag auf den Sonntag in der Waldlust so ziemlich eine regelmäßige Sache. Sie pflegen sich nicht bloß bis zur Polizeistunde und bis zum Zeitpunkt der polizeilich gewährten Verlängerungen, sondern bis gegen den Morgen des andern Tages auszudehnen. Auch begnügt sich unsere tanzende Jugend nicht damit den Schlaf der schwerkranken Kriegsteilnehmer in der Waldlust zu stören, nein, aus dem Saal ergießt sich die lärmende Lustbarkeit ins Freie und verwandelt das Kreuzertal und die nahen Wälder zum Schauplatz einer nächtlichen Volksfestszene. Und zwar nicht bloß zu der Stunde eines etwaigen einmaligen Aufbruchs; die Entleerung des Saals scheint vielmehr eine allmähliche zu sein: von 1 Uhr nachts bis 1/4 Uhr morgens ist gewöhnlich die Straße erfüllt von Unterhaltung, Schäckern, Lachen, Singen, Jodeln, Johlen, Schreien und Brüllen; auch machte zu rechter Zeit der Eindruck in benachbarte Johannis- und Stachelbeeranlagen Spaß.

Das Tanzen kostet viel Geld. Die Musik, der Alkohol, das Essen, der Saal, die Kleider, alles ist sehr teuer. Was soll diese Verschwendung in der Zeit allgemeiner bitterer Armut! Hier muß die Polizei einschreiten. Von Gewährung einer Verlängerung über die Polizeistunde hinaus kann hier doch eigentlich nicht die Rede sein. Und an jede Tanzerlaubnis muß die Bedingung geknüpft werden, daß nächtliche Ruhestörungen zu vermeiden sind. Kommen sie doch vor, nun, so muß man eben hier das Tanzen verbieten. Wir müssen den Tag über angestrengt arbeiten und erhalten durch unsere Arbeit den Staat. Darum haben wir ein Anrecht darauf, daß die Polizei unsern Schlaf schützt. Die jugendliche Ungebundenheit und Roheit aber, die hier ihr Wesen treibt, gehört zu den auflösenden Mächten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Sept. Nunmehr scheint sich auch in Regierungskreisen die Erkenntnis durchzusetzen, daß **Erzberger** zum Posten des Reichsfinanzministers nichts taugt. Er soll angeblich Wiederaufbauminister werden. Als Nachfolger kommt der Demokrat **Schiffer** in Frage. Für den Posten des Reichsministers des Innern wird der Hamburger Senator **Petersen** (Demokrat) genannt. Auch der Rücktritt des Reichsministers des Auswärtigen, **Müller**, wird erwartet.

London, 29. Sept. Der englische Eisenbahnerstreik ist in vollem Umfange ausgebrochen. Die Regierung hat zur Abwehr die Rationierung der Lebensmittel wieder eingeführt. Die Zahl der ausständischen Eisenbahner wird auf rund 1 Million geschätzt.

Berlin, 29. Sept. Der Reichsrat hat den **Notetat** einstimmig genehmigt.

Berlin, 29. Sept. Die Zahl der Streikenden im Berliner Metallarbeiterausstand ist auf 27 000, die der Ausgesperrten auf 68 000 gestiegen.

Stuttgart, 29. Sept. Die Regierung erläßt einen Aufruf zum Eintritt in die Einwohnerwehren zum Schutze der Verfassung. Der Arbeitsfriede sei das Ziel der Verfassung und diese dürfe nicht schutzlos den Versuchen auf Untergrabung und Zertrümmerung ausgesetzt werden.

Wilhelmshaven, 29. Sept. Der Dampfer „Orotava" mit rund 600 Gefangenen an Bord, ist als erster deutscher Dampfer aus England vom Humber in Wilhelmshaven eingetroffen.

Berlin, 29. Sept. Anstelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Naumann wurde Senator Dr. **Petersen** einstimmig zum Vorsitzenden der Deutschen Demokratischen Partei bestimmt.

Mutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.
Gewitterstörungen und vermehrte Neigungen zu Niederschlägen mit Abkühlung.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ernst Wilhelm Zaiser, Nagold. Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Inh. Zaiser) Nagold.

Amtliche Bekanntmachung.

Höchstpreise für den Kleinhandel mit Speisekartoffeln der Herbsternte 1919.

Der Preis für die vom Kommunalverband bezw. von der Gemeindeabgabestelle an die Verbraucher gelieferten Kartoffeln (Kleinhandel) beträgt für den Zentner **Mk. 9.75,** beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher **Mk. 8.50.**

Als Kleinhandel im Sinne dieser Bestimmung gilt der Verkauf an den Verbraucher, beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher jedoch nur bei Mengen von nicht mehr als 20 Zentnern. 1461

Nagold, 27. Sept. 1919. Oberamt: Gös, A.V.

Anker- u. Panzerketten
in **Doublé** werden dauernd außer dem Hause in großen Partien gegen gute Bezahlung zum Löten gegeben. 1452
Stockert & Co., Pforzheim, Kaiser Friedrichstr. 10.

Doppelpanzerketten
in **Doublé** werden in großen Partien außer dem Hause gegen gute Bezahlung zum Machen gegeben. 1451
Stockert & Co., Pforzheim, Kaiser Friedrichstr. 10

Nagold.

Bezugnehmend auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 27. ds. werden sämtliche hiesigen Versorgungsberechtigten aufgefordert, ihren Jahresbedarf

an Kartoffeln

möglichst direkt beim Erzeuger zu decken.

Bezugscheine sind gegen eine Gebühr von 40 Pfg. beim Nahrungsmittelamt zu haben.

Der Erzeugerhöchstpreis ist bei zentnerweiser Abgabe auf **Mk. 9.—** per Ztr. von der Landeskartoffelstelle festgesetzt worden. 1459

Nagold, 27. Sept. 1919.

Stadtschultheißenamt.
Maier.

Willkommen-Plakate
für unsere heimkehrenden
Kriegsgefangenen
empfiehlt
G. W. Zaiser, Nagold.

Heirat.
Strebsamer solider Arbeiter, 32 Jahre alt, evang., wünscht mit Fräulein oder Kriegerwitwe in Verbindung zu treten zwecks späterer Heirat. Später 6000 ℳ Verm. Einheirat auf Landwirtschaft bevorzugt. Offerten unter **E. 1428** an den Gesellsch.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.
Der werten Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung geben wir bekannt, daß wir unsere
Herren- u. Damenschneiderei
errichtet haben. 1437
Hochachtungsvoll
Gebr. Weik,
Nagold, Lindachstr. 554 a.

Das neue Favorit-Moden-Album
(Modeberater für Herbst/Winter 1919/20.)
Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ausschneiden!

Die neuen Post- und Telegraphen-Gebühren

Der Gesellschafter.
Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

im innerwürttembergischen Verkehr, sowie im Verkehr mit dem Reichspostgebiet und mit Bayern sind ab 1. Oktober 1919 folgende:

Inserate haben den besten Erfolg.
Der „Gesellschafter" ist die unentbehrliche Tageszeitung d. Oberamtbezirks.

für **Briefe**

1. im Orts- u. Nachbarortsverkehr	bis 20 g	15 ₰
	über 20—250 g	20 „
2. im Fernverkehr	bis 20 g	20 „
	über 20—250 g	30 „

Nicht freigemachte Briefe das Doppelte

„ **Postkarten**

1. im Orts- und Nachbarortsverkehr	10 „
2. im Fernverkehr	15 „

Nicht freigemachte Postkarten das Doppelte

„ **Drucksachen**	bis 50 g	5 „
	über 50—100 g	10 „
	über 100—250 g	20 „
	über 250—500 g	30 „
	über 500 g—1 kg	40 „
„ **Geschäftspapiere**	bis 250 g	20 „
	über 250—500 g	30 „
	über 500 g—1 kg	40 „
„ **Warenproben**	bis 250 g	20 „
	über 250—500 g	30 „
„ **Mischsendungen**	bis 250 g	20 „
	über 250—500 g	30 „
	über 500 g—1 kg	40 „
„ **Postauftragsbriefe**		75 „

„ **Briefe mit Wertangabe**

1. im Orts- u. Nachbarortsverkehr	bis 20 g	45 „
	über 20—250 g	50 „
2. im Fernverkehr	bis 20 g	50 „
	über 20—250 g	60 „
dazu eine Versicherungsgebühr von für je 1000 ℳ Wertangabe		10 „

„ **Postanweisungen**

bis 5 ℳ	20 „
über 5 „ 100 „	40 „
„ 100 „ 250 „	60 „
„ 250 „ 500 „	80 „
„ 500 „ 1000 „	1 ℳ

für **Pakete** (Meistgewicht 20 kg)

	Nahgebiet	Fernzone
bis 5 kg	75 ₰	1 ℳ 25 ₰
über 5—10 kg	1 ℳ 50 ₰	2 „ 50 „
„ 10—15 kg	3 „ — „	5 „ — „
„ 15—20 kg	4 „ — „	6 „ — „

„ **Einschreibepakete**
tritt eine Einschreibgebühr von . . . . 30 ₰

„ **Pakete mit Wertangabe**
die Einschreibgebühr von . . . . . 30 „
und eine Versicherungsgebühr von . . . 40 „
für je 1000 ℳ Wertangabe hinzu

Jedem Paket ist eine Paketkarte beizugeben, Name Wohnort u. Wohnung des Absenders beizufügen und innen obenauf ein Doppel der Aufschrift einzulegen

für **die Eilbestellung** bei Vorausbezahlung

1. nach dem Ortsbestellbezirk:	
a) für eine Briefsendung	50 ₰
b) für ein Paket	75 „
2. nach dem Landbestellbezirk:	
a) für eine Briefsendung	1 ℳ
b) für ein Paket	1 ℳ 50 ₰

Sonstige Gebühren:

Einschreibgebühr	30 ₰
Gebühr für das Vorzeigen von Nachnahmesendungen	25 „
Ausfertigungsgebühr für das Überweisungstelegramm b. telegraph. Postanweisungen	25 „
Gebühr für dringende Pakete	2 ℳ
Zustellungsgebühr	40 ₰
Rückscheingebühr	40 „
Einlieferungsgebühr für außerhalb der Schalterstunden eingelieferte Einschreibsendungen und Pakete	40 „
Gebühr für Unbestellbarkeitsmeldungen	50 „
„ „ Erlaß eines Laufschreibens	40 „
„ „ Bestellschreiben wegen Nachlieferung von Zeitungen	25 „

Alle Postsendungen, mit Ausnahme der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe und Postkarten, unterliegen dem Freimachungszwang.

Das bisherige Bestellgeld kommt für alle Sendungen, mit Ausnahme der Eilsendungen und der Zeitungen in Wegfall.

Die Gebühr für gewöhnliche Telegramme:

im Stadtverkehr	für das Wort	8 ₰,	mindestens 80 ₰.
im sonstigen inländischen Verkehr	„ „	10 „	„ 1 ℳ.

Die Gebühr für Ferngespräche:

Bei der Benützung der Verbindungsanlagen zwischen verschiedenen Netzen oder Orten mit öffentlichen Sprechstellen für das einfache Gespräch **von 3 Minuten Dauer zur Tageszeit**

a) im Ortsverkehr von oder nach öffentlichen Sprechstellen und von Fernsprechautomaten aus	20 ₰
b) im Vorortsverkehr	20 „
c) im Fernverkehr innerhalb Württembergs sowie im Verkehr mit dem Reichs-Telegraphengebiet und mit Bayern bei einer Entfernung	
von nicht mehr als 25 km	40 „
von mehr als 25 bis 50 „	50 „
„ „ „ 50 „ 100 „	1 ℳ
„ „ „ 100 „ 500 „	2 „
„ „ „ 500 „ 1000 „	3 „
von mehr als 1000 „	4 „

Für die **Übermittlung des Namens einer bestimmten Person**, mit der ein Gespräch geführt werden will, an die verlangte Sprechstelle wird im Vororts- und Fernverkehr eine Gebühr von 50 ₰ erhoben

Die Gebühr für die **Herbeirufung einer Person zu einer öffentlichen Sprechstelle** zum Zweck der Abhaltung eines Gespräches im Ort selbst und in seiner nächsten Umgebung (in Württemberg im Umkreis von 1 km) beträgt 50 ₰. Bei größeren Entfernungen werden in Württemberg die wirklich erwachsenen Auslagen erhoben.

Für dringende Gespräche wird die **dreifache Gebühr** erhoben.

1464 **Pforndorf,** den 27. Sept. 1919.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Gattin, unsere liebe treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Susanna Dingler, geb. Braun

heute nachmittag im Alter von 68 Jahren unerwartet rasch uns durch den Tod entrissen wurde.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen der Gatte

Michael Dingler, Gemeinderat
mit seinen Kindern.

Beerdigung: Dienstag nachmittag ½2 Uhr

Für die Fabrikation von Alpaccawaren wie Cigarettenetuis, Geflechttaschen usw. werden in der Umgegend

geeignete Räume
gesucht

zwecks Errichtung einer Filiale einer größeren Pforzheimer Fabrik. Kraftanschluß und Arbeitskräfte müssen vorhanden sein. Angebote unter A 1465 an das Kontor dieses Blattes erbeten.

Gündringen.

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 4. und Sonntag den 5. Oktober 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Bahnhofrestauration" in Gündringen freundlichst einzuladen.

Erh. Baumgartner
Schneider
Sohn des
† Heinrich Baumgartner
Maurer, Gündringen.

Sofie Bollinger
Tochter des Emanuel Bollinger, Restaurateur Gündringen.

1458 Kirchgang 10 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter Fachlehrer beabsichtigt in nächster Zeit im Gasthof z. „Löwen" in Nagold einen

Anfänger-Tanzkurs

sowie Unterricht in mod. Tänzen zu eröffnen.

Erstkl. pädag. Unterricht nebst Anstandslehre. Vorläufige Adressen beliebe man im Lehrsaal abzugeben, wo auch alles Nähere zu erfahren ist.

Tanzlehrer Ch. Müller aus Stuttgart,
Lehrer an der Fachschule der Genossenschaft südd. Tanzlehrer in Stuttgart. 1462

Mostansatz mit Zuckerstoff!
Erste deutsche Marken zur Herstellung eines **vorzüglichen Genuß- u. Haustrunkes** wie Apfelwein offeriert und liefert sofort

Nr. 7	für 150 Liter	ℳ 20.—
„ 8	„ 100 „	„ 14.—
„ 9	„ 50 „	„ 7.—

Mostansatz ohne Süßstoff:

Nr. 4	für 150 Lit.	ℳ 19.—
„ 5	„ 100 „	„ 12.50
„ 6	„ 50 „	„ 6.—

Kunstmost
mit Heidelbeerzusatz und mit Süßstoff **für 100 Liter Mk. 17.—** liefert solange Vorrat, unter Nachnahme, nur an Selbstverbraucher

C. Fr. Köbele,
24m Langenargen a. B.

Aufklebadressen
bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
Schwarzwald — Schülerheim — Gegründet 1876.
1) **Handelsabteilung** mit Akademiekurs — auch für Mädchen.
2) **Realabteilung** mit Vorbereitung für die Einjährigen-Prüfung. 10h
(Seit Herbst 1914 — 225 Einjähr.-Berechtigungen.) Prospekte und nähere Auskunft gibt die Schulleitung.
Neu-Aufnahme am 8. Okt. 1919.

Rat und Hilfe
bei Zahlungsschwierigkeit, Bücherrevisionen, Bilanzen, Forderungseinzug (Kauf), Vermittlung von Liegenschaften, Gesuche, Verträge, außergerichtl. Nachlaßregelungen, Vermögensaufbewahrungen (Mündelverwaltungen usw.), Vermögensverwaltungen (Alimente), Grundbuchgeschäfte.
Treuhänder R. Hettler,
Stuttgart, Paulinenstraße 3.
Telefon 11174.

Pfiffikarten fertigt G. W. Zaiser.

Eine gute, fehlerfreie 1460

verkauft

Nutzkuh

mit einem **14 Tage alten Kalb**

Konrad Seeger,
Unterjettingen.

Ein lediger tüchtiger

Schreiner

findet dauernden gutbezahlt. Posten in einer neu errichteten mech. Schreinerei.

Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes. 1457

Suche sofort älteres

Mädchen,

das einen einfachen Haushalt selbständig führen kann, da Frau kränklich (3 erwachsene Personen). Hoher Lohn und gute Behandlung. 1456

Fr. Steinbrenner,
Kabinettmeister **Pforzheim-Brötzingen,** Wittumstr. 4.

Der neue Posttarif!
gültig ab 1 Okt. 1919.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Bei 41 m

Rheumatismus,

Gelenkschmerzen, Nervendehnung, Hexenschuß, hilft sicher **Urteil.** Das Fläschchen à 3.50 Mk., versendet unter Nachn.
Versandh. Auerbacher Stuttgart, Seidenstraße 4.